

OBERHARZ

Virtuose erobert sich jazziges Terrain

Rundes Abschlusskonzert der HarzClassix mit Geiger Vadim Repin, Sergei Tarasov und David Gazarov am Klavier

Von Julia Dührkop

Clausthal-Zellerfeld. Beim kleinen, aber feinen HarzClassix-Festival mangelt es nicht an Professionalität: Sowohl die Auswahl der Künstler als auch die technische Ausstattung bezeugen dies bei der 10. Auflage. Doch Vadim Repin war am Samstag beim Abschlusskonzert im Pulverhaus besser zu hören, als zu sehen. Er spielte im Halbdunkeln. Dabei hatte Hausherr Dr. Stephan



Hausherr und Kurator: Dr. Stephan Röthele.

Röthele in seiner Funktion als Kurator des Vereins zur Förderung der Musik im Harz noch kokettiert: „Ich bin es nicht gewohnt, im Scheinwerferlicht zu stehen.“

In der Pause wurde eifrig nachjustiert, so dass die rund

400 Zuhörer eine Chance bekamen, das Mimenspiel des sibirischen Geigenvirtuos zu verfolgen. Denn das Besondere des Programms spielte sich zu vorgerückter Stunde ab, als Repin mit dem Jazzpianisten David Gazarov aufeinandertraf. Es war selbst von schräg hinten zu erkennen, wie er sich im Vergleich zum klassischen Programm mit den Jazzstücken aus dem klassischen Korsett befreite. Der so fragil und ernsthaft wirkende Geiger ging



Spot an für Vadim Repin: Ein Virtuose, der aus dem klassischen Repertoire kommt, tastet sich auf ein neues Terrain vor, den Jazz. Beim Abschlusskonzert des HarzClassix-Festivals wurde er seinem hervorragenden Ruf gerecht. Fotos: Bertram

spürbar aus sich heraus und hatte augenscheinlich Freude am Ausprobieren des neuen Terrains. Gazarov machte es ihm mit einer jazzigen Interpretation aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach leicht: „Moments of Annas Life“. Repin hatte dabei seine Tochter im Sinn.

Mit Gazarov hatte der Geiger einen kongenialen Partner an seiner Seite. In seinen Klavier-Bearbeitungen, egal ob es Hymn to Freedom von Oscar Peterson war oder die Retrospective auf die Chopin-Etüde Opus 10, fiel die Betonung des düsteren Grundtons auf. Immer wieder arbeitete er sich durch die treibenden Basslinien und unterstützte dies oft noch mit seinem Fuß. In dem Standard Take 5 – auf den Titel hatte sich Jubilar Röthele, er feierte am Abend zuvor seinen 70. Geburtstag, besonders gefreut – verlegte er die Melodie sogar in die tiefen Lagen und griff gelenkig mit der rechten Hand über. Er fühlt sich wohl in den düsteren Stimmungen. Aber ob der Hausherr seine Warte-

schleifen-Melodie aus der Telefonanlage wiedererkannt hat?

Während der zweite Part des Programms Überraschungen bot und das Publikum im Wortsinn von den Stühlen riss, ging es vor der Pause bewährt klassisch zu: Repin absolvierte die Werke von Debussy, Tschaikowski und Ravel, begleitet von seinem Klavier-Partner Sergej Tarasov, mit Bravour. Berechenbarer Höhepunkt Ravels Tzigane, die Rhapsodie für Violine und Klavier, die so höllisch schwer ist, dass es wie ein Beweisstück für Repins Reputation ist. Immerhin wollte Ravel noch den Schwierigkeitsgrad von Paganinis Capriccien übertrumpfen, wie dem hintergründigen Programmheft zu entnehmen war.



David Gazarov spielt sich aus der Klassik in den Jazz. Mit seinen Bearbeitungen ebnet er dem Geiger Vadim Repin den Weg in ein neu zu eroberndes Fach.